Todessprünge von der Heilstreppe

Die Lebensspannung von Logos und Pneuma nach Wilhelm Klein

Wilhelm Kleins spirituelle Botschaft erfließt unmittelbar aus dem recht verstandenen Trinitätsdogma: **Ein pneuma, das nicht aus dem logos und der arché hervorginge, wäre kein pneuma. Ebenso wäre aber auch der logos, aus dem vereint mit dem ihn sprechenden das pneuma nicht gehaucht würde, kein logos. Und so analog zu ana-pneumatisch im Geschaffenen. Wenn also das Geschöpf nur einen logos will, aus dem kein pneuma hervorgeht, ist es auch kein logos, auch keine Wahrheit. Wenn abstrahierend nur von Wissen und Wahrheit gesprochen wird, und diese Abstraktion einfach der Wirklichkeit gleichgesetzt würde, wäre auch das Wissen unwahr. In der Versuchung dazu stehen wir, die Sünde wider den Hl. Geist zu begehen.**[1]

Was meint Wilhelm Klein damit? Ist Abstrahieren denn falsch? Nicht notwendig. »Abstrahentium non est mendacium«, haben die Scholastiker, auch wir noch, von Aristoteles gelernt. Ohne Abstraktion kann niemand sprechen. Doch darf man das Produkt einer Abstraktion nicht, als solches, für wirklich halten. Wein im allgemeinen gibt es nirgends, nur je dieses Glas hier und jetzt. So ist auch all das, was Christen (oder Juden, Muslime, Atheisten ...) für wahr halten und laut bekennen, *als solches* noch nicht wahrhaft wirklich und wirklich wahr, sondern bloß toter Buchstabe. Wie wird es konkret, wirklich, lebendig?

Auch der Christ ist Mensch, wirklicher Mensch, kein abstrakter Mensch. Und der menschlichste aller Menschen ist Jesus Christus. Er hat die wahre wirkliche menschliche Natur. Und da wird sie, die von ihrem Adam Träger, von diesem ersten Anthropos sich in sich gekehrt hat, zu Gott zurückgekehrt, da wird der Mensch der wahre Mensch, da kommt in der menschlichen Natur das Ebenbild der Heiligsten Dreieinigkeit, das sie in ihrem Ursprung ist, *zum Leuchten*, das tote Abstrakte wird lebendig gewachsen, concrescit, wird konkret. Und alle Worte und alle Sätze der philosophia rationalis beginnen wieder lebendig zu werden, und nun zeigt sich, wie wichtig das Studium und zwar gerade das Studium der höchsten Wissenschaft ist, weil über Mathematik und Naturwissenschaft das Studium der Philosophie steht, der einen philosophia perennis, die alles und jedes zurückführt auf die letzten archai, die letzten und ersten Anfänge und zuletzt auf den ersten Anfang, von dem es heißt: en arche en o logos. Kai o logos sarx egeneto, im Anfang war das Wort. Und das Wort ist Fleisch geworden.

Dank Christus wird jede abstrakt erkannte Sinnwahrheit konkret, wirklich, lebendig und belebend. Noch ein weiteres zentrales Gleichnis ist in diesem Text verborgen, ***zum Leuchten*** kommt das Bild Gottes, das wir sein dürfen, dank Christus, ohne sein Licht wären wir finster. Sammeln wir die bisher gefundenen Proportionalgleichungen: Abstrakt / konkret = tot / lebendig = finster / licht.

Das nächste Bild bringt eine räumliche Metapher. Sie halte ich für hochwichtig; denn in unserer westlichen Kultur sind die deutlichsten Vorstellungsbilder geometrisch: unten / oben, rechts / links, vorn / hinten, voran / zurück usw.

Durch den einen Menschen ist der Unglaube in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod; mit dem *Sprung in den Unglauben* kommt jeder Mensch auf die Welt und nur wer

[1] Die Kenntnis dieser Stelle verdanke ich Raimund Litz. Wörtliche Zitate von Klein sind fettgedruckt, ohne Angabe der Quelle; der Computer findet xy auf der CD, wenn man so sucht: „xy“

sich helfen lässt durch den Erlöser, der in *diese dem Todessprung verfallene menschliche Natur* eingetreten ist, kommt aus diesem Todessprung in den Unglauben auf den festen Stand des Glaubens und des Lebens in der Kirche des Heiligen Geistes. Die Welt der Sünde aber will sich in ihren tollen Todessprüngen nicht stören lassen und darum wehrt sie sich gegen die Christen, diese Todfeinde des menschlichen Geschlechtes, wie sie sie nennt, und sie verfolgt sie.

Woher und wohin geschieht der Todessprung? Bleiben wir im Bild. Man springt aus der Spannungseinheit von horizontal und vertikal – versinnbildet etwa durch eine diagonale Heilstreppe von der Erde zum Himmel – hinunter in eine bloß horizontale, nur rational, ja ideologisch aufgefaßte konfessionelle »Situation« (von lat. situs = Lage, Terrain, Örtlichkeit):

Das "Katholischsein" rettet dich nicht ... Das alles ist den Juden anvertraut, das alles ist den Katholiken anvertraut ... Niemals macht das Gesetztsein in die betreffende *Situation* gerecht. Und trotzdem ist es etwas sehr Gutes. Das Wesentliche ist: kein "Gesetz" aus sich rettet. Das gehört alles zum "Menschsein" - in einem bestimmten "Stand" sein (mit Standesbewusstsein usw.).

Zum Todessprung wird das In-die-Situation-Gesetzt-Werden, sobald ein (wie an federndem Gummiseil) dorthin versetzter Sinn die Spannung zum Oben zerstört, abschaltet, das Seil zerschneidet, so daß er als spannungsloses Flachwesen - total seiner Situation verhaftet – im eigentlichen Sinne nicht lebt. Dann gibt es, ohne die vertikale Dimension wiederzugewinnen, keine Rettung:

Ein Mensch muss, um in das Reich Gottes zu kommen, *von oben* geboren werden. Seine Natur, seine physis, auch noch so entwickelt, auch wenn er Greis wird darin, wenn er in Mathematik, Naturwissenschaft und Philosophie und sogar wie Nikodemus in Theologie sie bis zum Höchsten und Tiefsten durchschaut, durchwandert und studiert, auch wenn er dabei von der potentia pura bis zum actus purissimus entis kommt und er der höchste und tiefste Mathematiker, Naturwissenschaftler, Philosoph und Theologe der Welt wäre, ein Euklid, ein Einstein und ein Aristoteles, er muss *von oben* geboren werden, als Kind von vorn anfangen, um in das Himmelreich einzugehen, um zu Christus, zum fleischgewordenen Logos wirklich zu kommen und durch ihn im Heiligen Pneuma zum Vater.

Damit ist unsre Liste von Proportionen um ein wichtiges Element gewachsen: Abstrakt / konkret = tot / lebendig = finster / licht = ideologisch flach mißdeutete Situation / von und nach oben gespannte, wahrhaft geistlich gelebte Situation. Jetzt verstehen wir das trinitarische Anfangszitat besser: Eine konfessionelle Situation (z.B. katholisch, evangelisch, jüdisch-liberal usw.), die aber nicht geistlich lebt, nennt Wilhelm Klein einen logos ohne pneuma. Ein solcher logos wäre abstrakt, tot, finster. Wer sich auf ihn verließe, wäre nicht im Heil. Die Waagrechte allein macht es nicht, egal was Tolles jemand sich in ihr mit seinem Verstand alles einprägen läßt oder selber konstruiert. Was es macht, ist nur das Mitleben in der wirklichen Dreieinigkeit, also auch in der zu jeglicher Situation senkrechten Pneuma-Dimension des Heiligen Geistes, richtiger übersetzt [mit Georg Baudler, vgl. www.kath.de/predigt/jk/atemwind.htm] des *Heiligen Atems*, der immer wieder *von oben her*, wie am ersten Pfingstfest, »*plötzlich aus dem Himmel* daherbraust wie von gewaltigem Schnaufen« (Lk 2,2, nach F.Stier):

Die Gottesgerechtigkeit ist deshalb nicht Gesetzesgerechtigkeit, sondern wird das nur durch die Sünde, weil der Mensch eben nicht ursprünglich "gesetzt" sondern geliebt ist, mitgeteilt. Oder was dasselbe ist, nicht nur gesprochen, sondern *"geatmet"* "belebt" ist. Er aber will nur gewortet sein, Wort und Antwort. Er lehnt das pneuma ab, und damit allerdings auch das wahre Wort und den Sprechenden. Denn der das Wort Sprechende ist es nur als der damit den Lebensodem Hauchende, spiraculum vitae. Factus est homo in animam viventem, der Mensch wurde zum lebenden Wesen. Das, was wir Menschsein nennen, und damit Wort, Gesetz, Erkennen, Wollen, Fühlen, Begehren auch "Lieben" usw. liegt alles in der Sphäre der Zweiten Person, des Sehens. Das fallende Geschöpf lehnt das pneuma ab. Das nicht fallende, Maria, bleibt im pneuma und empfängt von ihm den Logos.

Warum lehnt der Unerlöste das Pneuma ab, warum will er die Vertikale abschalten? Ich vermute: Aus Machtgier, Gewaltlust: wie ein Wolf der Taube gern die Flügel ausrisse, dann wäre

sie ihm verfallen. Ohne pneumatische Senkrechte gilt allein die Übermacht hier unten, so gewinnt kalte, finstere Logik ihre Machtspielchen – und merkt nicht, daß sie in Wahrheit längst erstickt ist. Frischer Atem strömt je nur von oben.

Ein weiteres Element gliedert sich unserer Reihe an: Flach horizontal / räumlich gespannt = an eine Rolle gebundenes Schauspieler-Bewußtsein / den Sinn des ganzen Dramas vernehmendes menschliches Bewußtsein sowohl der Schauspieler als auch von Regisseur und (ewig mitfeierndem) Publikum.

Die *hypokrisis* des hl. Petrus in Antiochien: Eine Frage: Wäre es möglich, dass Petrus ganz recht gehandelt hat, als er nach Kommen der Juden, nach *Änderung der Situation*, Schweinefleisch ablehnte, das er vorher gegessen hatte? Wäre es möglich, dass auch gleichzeitig Paulus recht hatte, als er diese *hypokrisis* als solche bezeichnete, in faciem, ins Angesicht widerstand?

Ob WK das Theater-Gleichnis damals präsent hatte, wissen wir nicht. Im allgemeinen klingt der Theater-Begriff bei ihm negativ: »bloß Theater«. Doch heißt hypokrisis (nicht: -ia!) auch: Schauspielerei. »Hypokrites« hieß der Mime, der beim Posenspiel den Vortrag des Sprechers mit Gebärden ausmalte.

Wer ernst darüber nachdenkt, wird sagen müssen: Ja, das ist möglich. Beide hatten recht, und beide haben gläubig gehandelt und müssen doch *vor den Augen eines Ungläubigen* als Gegner dastehen. *Diese seltsame Situation* ist Folge der Erbsünde:

Petrus krinei, er richtet, urteilt.

Paulus krinei, richtet und urteilt.

Petrus ist an-apologetos.

Paulus ist an-apologetos.

Beide tun, was sie kritisieren, tun, was "sie eigentlich nicht wollen".

Vor den Augen eines Ungläubigen stehen beim Drama der Großen Liebesgeschichte [vgl. meine Sendung im BR; siehe link auf Text wie Ton ganz oben in www.stereo-denken.de] die Darstellerinnen von Zion, Kirche, Fatima, Eliza und Eintracht als Gegnerinnen dar, obwohl sie (die Actricen, nicht die Figuren!) sich ihrer Korrelationalität friedlich bewußt sind. ***Diese seltsame Situation*** ist exakt die ökumenische Problematik. Sie ist in konfessionell-logischer Flachheit unlösbar. Gläubig lebbar wird sie allein durch spirituelle Eintracht über die Grenzen der Bühnensektoren hinweg, gegen den Widerstand der Hürdenwächter.

Ohne freilich jene Grenzen einzureißen, wie ökumenistischer Übereifer es gern täte. Das brächte auf der Weltbühne nicht Frieden, nur grenzenloses Chaos. Damit sind wir beim überaus wichtigen Gegenpol zu Wilhelm Kleins Haupt-Botschaft: der Wahrheit von Barbara Hallensleben und ihrer »Partei« auch schon damals im Kolleg. Fatal ist zwar der Haß des Wolfes auf die senkrechte Freiheit der Taube. Entflügelt er sie, dann bleibt kein echter Logos mehr, nur eine innerlich tote Situation. Ja. Ebenso fatal ist aber auch, umgekehrt, der Haß des Kinderdrachens auf sein Gebundensein an die irdische Situation. Reißt er sich los, so stürmt er vielleicht eine Zeitlang frei zum Himmel empor, aber nicht lange. Bald sinkt er zu Boden und wird zertreten. Ortloser Spiritualismus wird böse enden, man denke an die Täufergerippe im Käfig am Kirchturm zu Münster. »Die Taube fand keinen Halt für ihre Füße« (Gen 8,9).

Nur das Mitleben im ganzen drei-einigen Spannungsgefüge ist heilsam, jedes Herausbrechen eines Pols tötet. Das hat Wilhelm in unserem Ausgangszitat klar ausgedrückt: **Ein pneuma, das nicht aus dem logos und der arché hervorginge, wäre kein pneuma. Ebenso wäre aber auch der logos, aus dem vereint mit dem ihn Sprechenden das pneuma nicht gehaucht würde, kein logos.**

Dasselbe sagt er – gleichfalls systematisch korrekt – an anderer Stelle: **Vater und Wort wären gar nicht Vater und Wort, wenn der Geist nicht hervorginge aus ihnen. Jede einseitige Abspaltung ~~in~~ eines dieser drei Zeugen würde das Zeugnis verfälschen. Kein Ontismus und kein Logismus und *kein Spiritismus* ist recht. Je mehr wir lieben, verstehen wir.**

Kein Spiritismus ? Die Wortwahl fällt auf. Spiritismus ist Geisterseherei, darum geht es nicht. Hat das richtige Wort »Spiritualismus« ihn gestört, weil es allzu deutlich die eigene Grenze des Spirituals verdeutlicht hätte? Sumus homines ... Spiritualismus ist exakt das, was die andere Seite ihm vorwirft: Er verkürze (gleichfalls, füge ich ein) die lebendig schwingende Einheit von

(waagrechtem) Logos und (senkrechtem) Pneuma auf *eine* isolierte Dimension, eben die des Pneuma. Dem Todessprung von der diagonalen Himmelstreppe in die flache Situation ist der andere Sprung von ebendort ins senkrecht baumelnde Seil des Gehenkten ohne Standpunkt nicht wirklich vorzuziehen. Haltloser Relativismus und Fundamentalismus ohne Weite sind beide unmenschlich.

*

Die Spannung Logos / Pneuma durchzieht die Geschichte der Kirche von Anfang an, immer wieder wurde aus Heils-Polarität unheilige Polarisierung. Schon Paulus wehrte sich gegen solche, die keine Unterschiede gelten ließen: »"Alles ist mir erlaubt" - aber nicht alles nützt mir« (1 Kor 6,12). Zur Reformationszeit tat der »Spiritualist« Sebastian Franck die kirchlichen Zeichen Taufe und Abendmahl als jetzt überflüssiges Kinderspielzeug ab: »Gott hat der Kirche in ihrer Jugend die äußerlichen Zeichen zugelassen, ja gegeben gerade wie dem Kind eine Puppe: nicht daß sie zum Reich Gottes nötig waren oder daß Gott sie von unsern Händen fordert, sondern weil die Kirche in ihrer Kindheit diese Dinge wie einen Stab nicht entbehren wollte - wie ein Vater dem Kind etwas gibt, daß es nicht weint. Wenn aber das Kind jetzt stark genug ist und den Stab wegwirft, erzürnt es damit den Vater nicht, sondern dem Vater ist das lieb.« Gegen Franck wendet sich Dirk Philips: »Er stärkt die Hände der Bösen, auf daß sich niemand von seiner Ungerechtigkeit bekehre. Er verkündigt Frieden denen, die doch keinen Frieden davon haben, und spricht denen das Leben zu, die doch nicht das Leben haben werden, wenn sie keine aufrechte Buße tun von ihrer Abgötterei, Gleisnerei und andern unfruchtbaren Werken der Finsternis, die sie getan haben. Er lehrt die Menschen einen breiten und bequemen Weg, und er selbst ist der Wegbahner und Führer auf demselben. Das gefällt dem Fleisch wohl. Darum hat er so viele Anhänger, Leser und Lehrjünger.«[2] [Kommt uns solche Kritik nicht bekannt vor?]

Wer in diese Debatte einsteigt, ist zunächst ratlos. Ich vernehme auf beiden Seiten eine Wahrheit, vermag aber keiner recht zu geben, weil ich dann ja der anderen widersprechen müßte. Bleibt mir allein docta ignorantia? Nein. Ich muß nur einsehen: Die *Frage*, welche Seite mehr stimme, ist durch und durch *falsch*.

Heilswahrheit heißt ausbalancierte Spannung absoluter Gegensätze. Jedes Höher- oder gar Allein-Gelten-Lassen einer göttlichen Dimension ist in der Theorie ein Irrtum, stürzt die persönliche Praxis in existentielles Versagen und führt in der Gesellschaft zu Wirren. Bei jeder Religion gibt es beide Tendenzen zur Einseitigkeit: Die „Spiritualisten" wollen den Geist ohne verbindliche Worte; die Kämpfer für das Buchstäbliche mißachten den befreienden Geist. Worin besteht ihr *gemeinsamer Irrtum*? Darin, daß sie ein unmögliches Entweder-Oder konstruieren und sich so in einer falschen Frage verheddern, die keine Antwort zuläßt, ähnlich wie in dem berühmten Beispiel: Haben Sie endlich aufgehört, Ihre Frau zu schlagen, ja oder nein? *Die Alternative „historisch oder übergeschichtlich?" besteht nicht***.** Zwei echte Alternativen sind:

a) Geistgestiftete und geistlich gelebte Geschichtlichkeit - oder aber geistlose, irgendeinen Buchstaben verabsolutierende Historisierung?

b) Aus lebendiger Tradition erwachsenes und neue Tradition eröffnendes Geist-Charisma - oder aber rücksichts- und aussichtsloses Zerschlagen ehrwürdiger Gestalten im Bann eines chaotischen Ungeistes?

Eine Unterscheidung befreit aus der Zwickmühle der falschen Frage. Es heißt zwei Erfahrungs-Ebenen – beileibe nicht trennen, aber denkend auseinanderhalten. Weil unser Thema der Sinn des Ganzen ist, kann der Verstand es nicht (**„klipp und klar, mindestens klipp"**) *begreifen*, zu solchem Durchblick hat die Evolution ihn nicht befähigt. Wir sind auf symbolische Gleichnisse angewiesen. Sie finden sich alle in der Bibel, hier deute ich sie nur kurz an [siehe StPat 2006, 323-348 [it.] sowie www.stereo-denken.de/manifest.htm].

1) Gegensätzliche Organe im einen Leib. Auf der Organ-Ebene gilt das bestimmte Programm, auch *gegen* andere (der Magen läßt durch, was erst die Niere hinauswirft), der Leib ist auf das ganze Gegen- und Miteinander der Organe angewiesen.
2) Gegensätzliche Etappen der einen Liebesgeschichte Gottes mit der Menschheit. Ehe-Erfahrene wissen, daß die Gesamtwahrheit ihres Wir sich nur als Ineinander von Gegensätzen ausdrücken läßt.

[2] Der linke Flügel der Reformation. Hgg. von Heinold Fast (Bremen 1962), 227. 177

3) Gegensätzliche Akte des einen Dramas der Heilsgeschichte. Jeder Akt vermittelt eine andere Sinnspitze, keiner stimmt allein. Auf der Bühne hat hier der recht, dort sein Gegner; Regisseur und Publikum (beim Ewigen Fest) vernehmen die ganze Spannung.
4) Gegensätzliche Farben des einen Lichts. Durch die rote Brille erscheint Grün finster, doch können beide hell sein. Ins Sonnenlicht, das beide enthält, kann in der Zeit niemand blicken.
5) Gegensätzliche Instrumente der einen Symphonie. Nur widereinander zusammen klingen sie stereo.
6) Gegensätzliche Buchstaben bilden *einen* Sinn, während aaaa oder bbbb nichts bedeutet.

Je nachdem, ob ich in einer konfessionellen Teil-Perspektive spreche oder im ökumenischen Gesamtsinn, fällt mein Urteil über fremde Glaubensweisen anders aus. Als Organ widerhandelt der Magen dem Nierenprogramm, als Leib-Weise bejaht und fördert er es mit. Die Niere ist auf die Nahrung angewiesen, die (noch mit Giften verbunden) der Magen durchläßt, wie auch dieser darauf, daß die Niere dann das Bedrohliche ausscheidet. Als *Akteure* im Welttheater widersprechen Juden und Christen einander sowohl im Zion- als auch im Ekklesia-Akt. Dort gilt Paulus als Verräter, hier Kaiphas als verstockt und der Erste Bund hat ein End', so singen wir immer noch bei der Fronleichnamsprozession; dank dem Einsatz des verstorbenen Papstes zeigt sich diese Pange-Lingua-Strophe inzwischen, exakt gesprochen, mehr irr- als rechtgläubig! Als Freunde des göttlichen *Regisseurs* achten beide Seiten auf der Ebene des Gesamt-Dramas einander herzlich.

Die Unterscheidung der Ebenen klärt unser Problem. Pater Kleins »Gegner« vertreten die konfessionelle Organ-Akt-Farb-Instrumenten-Wahrheit des je-diese-Gestalt-werdenden LOGOS, »Klein-Gläubige« repräsentieren die ökumenische Leib-Drama-Licht-Symphonie-Wahrheit des allbeseelenden PNEUMA. Irdisch nötig sind beide trinitarischen Pole, voll wahr ist nur ihr stets gespanntes Zu- und Ineinander. Sobald einer der Pole sich dieser Spannung entzieht und »mono« als *die* Wahrheit auftritt, verkehrt er sich in Ideologie.

Will die Pneuma-Wahrheit, sich mißverstehend, als auch ein abstrakter Logos gegen andere rechthaben, so wird diese Position mit Recht als Relativismus verurteilt. Das geistliche Leben entspricht dem physischen. Hundezähne können von vielerlei Größe sein, das ist als allgemeine Wahrheit richtig, wird als konkrete Auskunft aber Unsinn. Daß ein Hundezahn zwischen Dogge und Pinscher *an sich* die verschiedensten Größen aufweisen kann, lindert nicht Struppis Zahnweh, weil ein Zahn einen Zehntelmillimeter übersteht. Nicht minder empfindlich reagiert ein religiös gebildetes Gewissen, egal wie der Nachbar dieselbe Situation beurteilt. Wofern das römische Dokument "Dominus Iesus" vom August 2000 – wie es sich in Nr. 3 selbst begrifflich einrahmt[3] - streng als römisch-katholisches Selbstgespräch genommen wird, dürfen seine hart-exklusiven Feststellungen für Katholiken als richtig gelten. Es ist aber nicht taktvoll, mitten in der Öffentlichkeit ein lautes Selbstgespräch so zu führen, daß dabei der Eindruck entstehen muß, man mache andere schlecht.

Umgekehrt läuft eine Kritik ins Leere, sofern sie P. Kleins Botschaft auf die Ideologie einer abstrakten Allgemeinheit festlegt und diesen Pappkameraden dann úmschießt. Wer in konfessionalistischer Beschränktheit die *Gesamtwahrheit* des lebendigen Leibes gar nicht in den Blick nimmt, sondern eine sie meinende geistliche Rede nur auf ein gewähntes »allgemeines Organ« bezieht, der oder die verfehlt total den Sinn pneumatischer Rede. So sind spirituelle Ratgeber allerdings auch von unverständigen Jüngern oft genug mißdeutet worden. Weil geistgeleitete Leidenschaft für die Einheit aber kein krankes Gebilde auf der Organ-Ebene preist, vielmehr – in der Situation des jeweiligen Gesprächspartners – immer die mit *allen* Organen auch ihn zu differenzierter Einheit zusammenfügende *Lebendigkeit des ganzen Leibes,* deshalb

[3] »Die darlegende Sprache der Erklärung entspricht ihrer Zielsetzung. Diese besteht *nicht* darin, in organischer Weise die Problematik über die Einzigkeit und die Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche zu behandeln oder Lösungen zu den Fragen vorzulegen, die von den Theologen frei diskutiert werden. Die Erklärung will vielmehr die *Lehre des katholischen Glaubens* zu dieser Thematik erneut darlegen, zugleich einige wesentliche Probleme erwähnen, die für weitere Vertiefungen offen bleiben, und bestimmte irrige oder zweideutige Positionen zurückweisen. Aus diesem Grund greift die Erklärung auf die Lehre zurück, die in früheren Dokumenten des Lehramts vorgetragen wurde, und beabsichtigt, jene Wahrheiten zu bekräftigen, die zum *Glaubensgut der Kirche* gehören.«

muß Vernunft nicht nur im Namen des Logos vor Pneuma-Monismus warnen, sondern auch die Wahrheit des trinitarischen Gegenprinzips herausstellen.

Der Streit um das vatikanische Dokument DOMINUS JESUS z.B. läßt sich mit diesem Denkzeug unschwer schlichten. Weil der Sohn Gottes in Jesus ein bestimmter Mensch wurde, deshalb ist – auf der Organ-Ebene – allein Jesus das ICH-Organ der erlösten Menschheit; sein Gleichnis ist beim Einzelmenschen jene bio-elektrische Realität im Gehirn, wo das Wort »ich« kodiert ist. Sie *ist* nur ein winziges Teil-Organ, *bedeutet* jedoch das einfache Ganze. Diese besondere Würde kommt keinem anderen Körperteil zu, auf der Organebene gilt die historische Differenz. Mit Recht betet Thomas im auferstandenen Jesus DICH an, den lebendigen Gott, aber nicht in Petrus oder sich selber. Anders ist es, sobald wir auf der Leib-Ebene denken: Da gehört, weil Gottes Ewiges KIND sich mit jedem Menschen vereinigt hat[4], zu seinem ICH nicht nur jenes besondere Ich-Wort, sondern jedes Glied, auch das angeblich niedrigste. Auch meine Finger, die jetzt die Tasten drücken, sind wahrhaft ich – wie ich deutlich spüre, sobald ich mich auf sie konzentriere. So konzentriert Christus sich auf SICH in jedem von uns. Nichts anderes als solch göttliche Selbst-Konzentration ist deines und meines je aktuellen Selbstbewußtseins innerste Wahrheit. Auf der Leib-Ebene gibt es keine Entfremdung, da ist das schlichteste Muselkind nicht weniger ER=ICH als der Papst – egoistisch *gegen* den Leib entarten kann ein Glied – jedes! – allerdings auf der Organ-Ebene.

Ich glaube: Sobald wir diese Unterscheidung den Menschen weitersagen, sind viele Scheinprobleme verschwunden. Die Katechetin läßt den fremden Jungen spüren: Im echten Großen SINN-Leib der Menschheit *sind* auch wir beide schon eins. Als christliches Organ habe ich diese Botschaft für dich; laß hören, welche Du, dieses andere SINN-Organ, an mich hast! Da gibt es kein Autoritätsgefälle; ein Weinstock (Joh 15) hat keine Ober- und Unterreben, auch keinen Kopf (von »caput« kommt »Chef«). Ihr seid meine Rebzweige, sagt der wahre Weinstock zu uns; wie jeder weiß, *sind* die gesunden Rebzweige der Weinstock. Wenn ich einem Rebzweig, der das ist aber nicht weiß, seine Würde mitteile, muß ich doch nicht kleinmütig sein. Lieber Klein-mutig. Das macht es nicht? Nein, das zu *wissen* macht es gewiß nicht. Es ist aber auch nicht nichts.

Nürnberg, 22. Oktober 2007 Jürgen Kuhlmann

[4] In der Konzilserklärung *Gaudium et Spes* [Nr. 22] heißt es: »Christus, der neue Adam, macht eben in der Offenbarung des Geheimnisses des Vaters und seiner Liebe dem Menschen den Menschen selbst voll kund und erschließt ihm seine höchste Berufung [...] *Denn er, der Sohn Gottes, hat sich in seiner Menschwerdung gewissermaßen mit jedem Menschen vereinigt.*«